Mittwoch, den 31. August 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 238. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Odpis decyzji.

Nr. dz. pos. gosp. 1237.

Sąd Okręgowy w Łodzi, Wydział Karny na posiedzeniu gospodarczem w dniu 30 sierpnia 1927 r. po rozpoznaniu wniosku Prokuratora o zatwierdzenie zajęcia Nr. 230 czasopisma „Volkszeitung" z dnia 23. VIII. 1927 r.

postanowił:

Z mocy art. 76 i 77 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. Dz. U. Nr. 45 poz. 398 o prawie prasowem zatwierdzić zajęcie nakładu dziennika „Lodzer Volkszeitung" Nr. 230 z dnia 23 sierpnia 1927 r. zarządzone przez Komisarza Rządu na m. Łódź dnia 24 sierpnia 1927 r. za Nr. L. B. 10625/27 ze względu na cechy przestępstwa, przewidzianego w art. 1 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. Dz. U. Nr. 45 poz. 399 zawarte w artykule pod tytułem „Pilsudski wird konfisziert", mogącym wywołać niepokój publiczny i wyrządzić szkodę Państwu przez przeinaczenie i przedstawienie we fałszywym świetle i świadome przekręcanie wyjątków z mowy marszałka Piłsudskiego na zjeździe legjonistów w Kaliszu. — Zakazać rozpowszechnianie wspomnianego numeru czasopisma „Lodzer Volkszeitung".

L. S. Za zgodność St. Sekretarz
H. Birke.

Vor der Unterzeichnung des Gesetzes über die Emeritalversicherung der geistigen Arbeiter.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie unser Korrespondent erfährt, ist das Gesetz über die Emeritalversicherung der geistigen Arbeiter vom Justizminister bereits unterzeichnet worden. Es wird nun an das Präsidium des Ministerrats übersandt werden und wird in der nächsten Sitzung vom Ministerrat bestätigt werden. Sodann dürfte es in kurzer Zeit vom Staatspräsidenten unterzeichnet werden und somit Rechtskraft erhalten.

Bartel fährt morgen nach Druskienniki.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie unser Korrespondent erfährt, begibt sich, wie bereits angekündigt, Vizeministerpräsident Bartel morgen nach Druskienniki, um mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski über die von den Sejmparteien geforderte Einberufung der außerordentlichen Sejmsession zu beraten.

Fortschreitende Militarisierung.

Wie die „Rzeczpospolita" erfährt, soll in der nächsten Zeit die Besetzung einer Reihe von Verwaltungsposten der Tarnopoler Wojewodschaft durch höhere Offiziere erfolgen. Gleichzeitig soll eine Reihe von Starosten und Beamten der Wojewodschaft in den Ruhestand versetzt werden.

Deutsche und polnische Friedensreden auf der interparlamentarischen Konferenz.

Paris, 30. August (Pat). In der gestrigen Sitzung der interparlamentarischen Union zeichneten sich während der Debatte über den Entwurf der Kommission in Sachen der Abrüstung unter den verschiedenen Rednern besonders der deutsche Delegierte Sollmann aus, der im Namen der deutschen Delegation in entschiedener Weise das nach dem Weltkriege in Europa einsetzende Wettrüsten verurteilte. „Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes," sagte Sollmann, „ist friedlich gesinnt und wünscht ein friedliches Zusammenleben mit allen seinen Nachbarn, nicht ausschließend die östlichen, besonders aber Polen."

Im Namen der polnischen Delegation sprach Abg. Dembski, der darauf hinwies, daß die polnische Öffentlichkeit mit großem Interesse die Bemühungen um Schaffung von festen Grundlagen zur Einschränkung der Rüstungen verfolge. Polen führe eine friedliche Politik, was die tätige Mitarbeit Polens am Völkerbund, die Unterzeichnung des Genfer Protokolls wie auch der Locarno-Verträge beweist. Doch dürfe man nicht vergessen, daß die Sicherheitsfrage in Europa noch nicht gelöst sei. Das Kriegsbudget der Nachbarn Polens sei stets im Wachsen begriffen, während die Locarno-Verträge die Grenzen nur für einen gewissen Teil Europas garantieren. Der endgültige Frieden wird dann eintreten, wenn überall die Achtung vor dem Recht, das die Lösung jeglicher Streitigkeiten auf dem Kriegswege ausschließt, gefestigt werden wird. Abg. Dembski begrüßte mit Zufriedenheit die vom Delegierten Sollmann an die Adresse Polens gerichteten Worte und versicherte, daß Polen stets gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten wünsche.

Kinderhorte in den Fabriken.

Das zweimal außer Kraft gesetzte Gesetz hat nun Rechtsgültigkeit erlangt.

Neben den verschiedenen sozialen Gesetzen besteht in Polen auch das Gesetz über die zwangsweise Errichtung von Kinderhorten in jeglicher Art Industrieunternehmungen. Nach diesem Gesetz müssen überall dort, wo Arbeiterinnen beschäftigt sind, Kinderhorte errichtet werden, in denen die zur Arbeit erschienenen Arbeiterinnen ihre Säuglinge für die Dauer der Arbeitszeit belassen können. Der Unternehmer ist verpflichtet, die Kinderhorte einzurichten und die Säuglinge die ganze Arbeitszeit hindurch unter ärztlicher Aufsicht pflegen zu lassen.

Das Gesetz wurde bereits zweimal auf Betreiben der Rechtsparteien des Sejm für längere Zeit außer Kraft gesetzt. Der letzte Sejmbeschluß vertagte die Rechtskraft des Gesetzes auf die Dauer von zwei Jahren. Dieser Termin ist nunmehr abgelaufen, und, da die Rechtsparteien infolge Schließung der Sejmsession keine Möglichkeit haben, es auch weiterhin zu hintertreiben, erfolgte gestern durch Arbeitsminister Jurkiewicz seine Rechtsgültigerklärung.

Die Unterzeichnung der Verordnung durch den Arbeitsminister Jurkiewicz erfolgte unter Berufung auf das Gesetz vom 22. Juli 1924, Absatz 1, Artikel 22, betreffend die Beschäftigung Jugendlicher und Frauen in den Fabriken. In der Verordnung sind alle Unternehmungen, die vorläufig zur Errichtung von Säuglingshorten verpflichtet sind, aufgezeichnet. Die betreffenden Unternehmungen wurden auf Grund einer Verständigung des Arbeitsministeriums mit den zuständigen Behörden festgestellt. Zu erwähnen jedoch ist, daß der größte Teil der zur Errichtung von Säuglingshorten verpflichteten Unternehmen Staatsbetriebe sind.

In der gestrigen Sitzung der Lodzer Krankenkassenverwaltung wurde über ein Schreiben des Lodzer Tabakmonopols debattiert, welches gleichfalls die Pflicht hat, einen Säuglingshort zu errichten. Das Monopol wandte sich an die Krankenkasse mit der Bitte, ihnen Ratschläge für die Errichtung des Hortes sowie ärztliche Hilfe mit dem Hinweis darauf zu gewähren, daß es sich um Säuglinge von Krankenkassenmitgliedern handelt. Dem Monopol und nach dem Beispiel desselben alle anderen Unternehmungen geht es darum, die Kosten der ärztlichen Hilfe auf die Krankenkasse abzuwälzen. Die Verwaltung der Krankenkasse hat für diesen und für alle folgenden Fälle beschlossen, diese Gesuche unberücksichtigt zu lassen, da deren Erfüllung die Institution stark belasten müsse. Dagegen hat der Chefarzt der Krankenkasse, Dr. Tomasiewicz, es übernommen, Pläne zur Errichtung der Horte und Vorschriften für den sanitären Zustand derselben auszuarbeiten und diese allen sich an die Kasse wendenden Unternehmungen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Protest des polnischen Amnestieausschusses.

Paris, 30. August. Wie „Paris National" berichtet, hat der Ausschuß für Amnestie in Polen der interparlamentarischen Friedensunion einen Protest gegen das Vorgehen der polnischen Regierung in Form einer Denkschrift überreicht, in der über elf Beeinträchtigungen des parlamentarischen Rechtes und der demokratischen Grundsätze durch die verschiedenen polnischen Regierungen in den letzten fünf Jahren berichtet wird. In Polen herrsche der weiße Terror und die nationalen Minderheiten werden unterdrückt.

Lord Cecil kommt doch nach Genf?

London, 30. August. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß es Baldwin gelungen sei, Lord Cecil zur Zurückziehung oder wenigstens zur Aufschiebung seines Rücktrittsgesuches zu veranlassen. In der Unterredung, die Lord Cecil mit dem Ministerpräsidenten hatte, wurden die Meinungsverschiedenheiten, die zu dem Rücktrittsgesuch geführt haben, ausführlich erörtert. Eine Uebereinstimmung soll nicht erzielt worden sein, jedoch habe sich, wie es heißt, Lord Cecil überzeugen lassen, daß sein Rücktritt vor der Völkerbundsversammlung für die englische Politik in vielfacher Hinsicht peinlich sein würde. Lord Cecil habe sich daraufhin bereit erklärt, am Mittwoch mit der englischen Delegation nach Genf abzureisen. Baldwin ist heute vormittag nach Aix-les-Bains abgefahren, wo er einen dreiwöchigen Urlaub verbringen wird. Er lehnte jede Auskunft über das Ergebnis seiner Unterredung mit Lord Cecil ab. Im Laufe des heutigen Tages wird Lord Cecil eine Erklärung abgeben.

Chamberlain in Paris.

Paris, 30. August (Pat). Auf seiner Reise nach Genf zur Völkerbundstagung ist der englische Außenminister Chamberlain hier eingetroffen. Er wurde von Briand begrüßt.

Mussolinis Kopfzerbrechen.

Die Frage der militärischen Verwendbarkeit der schwarzen Armee.

Rom, 30. August. Die faschistische Miliz bereitet dem Kriegsministerium noch immer viel Kopfzerbrechen, da man diese innerpolitische Kerntruppe bis zu einem gewissen Grade schonen will, andererseits die Schwarzhemden aber die Ehre für sich in Anspruch nehmen, an den gefährlichsten Stellen eingesetzt zu werden. Die frühere Absicht, sie in erster Linie zur Fliegerabwehr zu verwenden, hat man anscheinend aufgegeben, besonders nach den letzten Manövern in der Gegend von Neapel. Definitive Richtlinien stehen noch nicht fest, aber der Aufgabenkreis der Miliz soll durch Einbeziehung des Küsten- und Grenzschutzes zunächst erweitert werden.

Belagerungszustand in Rotterdam.

Brüssel, 30. August. Der Bürgermeister von Rotterdam hat über die Stadt den Belagerungszustand verhängt, weil die von kommunistischer Seite ausgehenden Unruhen seit der Hinrichtung Saccos—Vanzettis nicht aufhören.

Die wertvolle Asche Saccos und Vanzettis.

Das Bostoner Krematorium fordert 700 Dollar für die Asche.

London, 30. August (ATE). Zwischen dem Krematorium in Boston und dem Sacco- und Vanzetti-Komitee ist es wegen der Auslieferung der Asche Saccos und Vanzettis zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen. Das Krematorium lehnt die Herausgabe der Asche so lange ab, bis die Verbrennungskosten in Höhe von 700 Dollar gedeckt sein werden.

Miß Donovan zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Boston, 30. August (Pat). Miß Donovan, die Sekretärin des Sacco—Vanzetti-Verteidigungskomitees, wurde vom hiesigen Gericht zu einem Jahre Gefängnis

wegen Aufreizung der Menge zu Gewalttätigkeiten und Verbreitung anarchistischer Broschüren verurteilt. Das Gericht höherer Instanz, bei welchem Miß Donovan appellierte befreite sie gegen Hinterlegung einer Kaution.

Levine mit „Miß Columbia“ entflohen.

Paris, 30. August. Die große Sensation ist in Le Bourget der Abflug Herrn Levines an Bord der „Miß Columbia“. Niemand wußte bisher, daß Levine selbständig ein Flugzeug lenken kann, und es erregte deshalb keinen Argwohn, als er gestern gegen mittag sein Flugzeug aus der Halle kommen ließ, sich hineinsetzte und auf dem Terrain von Le Bourget mit der „Miß Columbia“ spazieren fuhr, nachdem der Mechaniker den Motor des Flugzeugs angekurbelt hatte. Gegen 1 Uhr, als ein Goliath-Flugzeug der Luftlinie Paris—London abfuhr, erhob sich auf einmal auch die „Miß Columbia“ zur großen Verblüffung der Angestellten von Le Bourget in die Luft und nahm in einer Höhe von 500 Metern Richtung nach Nordwesten. Die „Miß Columbia“ soll beim Verlassen des Flugplatzes nur für fünf bis sechs Stunden Benzinvorrat bei sich gehabt haben.

London, 30. August. Der amerikanische Industrielle Levine, der mit dem Piloten Chamberlin im Juni den Ozean überquerte, kam gestern mit dem Flugzeug „Miß Columbia“, das er selbst steuerte, aus Paris auf dem Flugplatz Croydon an.

London, 30. August (Pat). Levine, der gestern hier eingetroffen ist, hat erklärt, daß er nicht die Absicht habe, nach Paris zurückzukehren und seinen Flug nach Amerika von London aus unternehmen werde. In Verbindung damit werde er auch seine Gattin und Tochter nach London kommen lassen.

Die Weltflieger in Belgrad.

Belgrad, 39. August (Pat). Die amerikanischen Flieger, die den Flug rund um die Welt auf ihren Flugzeug „Stolz von Detroit“ vollführen, sind hier eingetroffen. Nachmittag fliegen sie weiter nach Konstantinopel.

Kurze Nachrichten.

Die Amerikaner verlassen Paris. Nach einer Meldung des „Intrausegiant“ aus Cherbourg haben angesichts der amerikafeindlichen Ausschreitungen der französischen Bevölkerung anläßlich der Sacco- und Vanzetti-Kundgebungen 1500 Amerikaner wieder die Rückreise angetreten, 1700 weitere ihre Plätze für die Rückfahrt belegt.

Kommunistenverfolgung in Holländisch-Indien. Der Gouverneur von Holländisch-Indien hat das Todesurteil gegen drei Kommunisten bestätigt. 33 weitere Kommunisten sollen interniert werden.

(Pat) **Folgenschweres Brandunglück.** In einer Kaserne in Livorno brach ein Brand aus. Das Dach der Kaserne brach zusammen, wodurch 18 Soldaten getötet und 32 verletzt wurden.

(Pat) **Den Höhenweltrekord im Fliegen** errang der französische Flieger Callizza, der sich mit seinem Flugzeug in eine Höhe von 13 tausend Meter hinaufschwang.

Unwürdige Zustände in den Betrieben.

Der ohrfeigende Industrielle. — Frauen werden zur Nachtarbeit gezwungen.

Erst gestern berichteten wir über die Zustände, die in der Akt.-Ges. von Josef Richter, Skorupki-Straße, herrschen. Der Herr Chef sowie seine Direktoren sind sehr erregt über die Arbeiter, die es wagen, sich gegen die Einführung von neuen Arbeitsbedingungen und gegen die Lohndrückerei zu wehren. Herr Richter selbst vergaß sich in seiner Wut so weit, daß er sich an einem Arbeiter tätlich vergriff. Als der Arbeiter seinen Chef zur Rede stellte, fing dieser an zu stottern und sich damit zu entschuldigen, daß er sehr nervös sei. Und der nervöse Herr Industrielle glaubte die Ohrfeigenszene zu schlichten, wenn er dem Arbeiter eine größere Geldsumme anbieten würde. Der geschlagene Arbeiter nahm auch 300 Zloty an, doch erklärte er, daß er sich damit nicht habe bestechen lassen und das Geld dazu verwenden würde, um einen Prozeß gegen den nervösen Herrn Richter anzustrengen.

Dem Herrn Richter scheint nun die Angelegenheit recht unangenehm zu werden. Und so versuchte er weiterhin auf gütlichem Wege aus der blamablen Affäre zu gelangen, um so mehr, da man schon allgemein über seine Nervosität zu witzeln anfängt. So will die N-Agentur wissen, daß dem tätlich beleidigten Arbeiter von der Firma bereits 1300 Zloty angeboten werden, damit die für Herrn Richter so peinliche Affäre aus der Welt geschafft werde.

*

In der Färberei und Schlichterei

von Artur Proppe, Alexandrowska 41, herrschen weiter die unhaltbarsten Zustände. Die Arbeiter werden weiter gezwungen, 12 bis 14 Stunden für einen Hundelohn zu arbeiten. Auch von einer Urlaubserteilung will das Fabrikantchen nichts wissen. Nun fehlt es noch, daß Herr Proppe es seinem großen Kollegen Richter nachmacht und die Prügelstrafe bei sich einführt. Daß er dies gern möchte, das glauben wir ihm schon, denn die Arbeiter schuften ihm in 14 Stunden noch viel zu wenig.

Diese Zustände wie am schnellsten zu beseitigen, ist ein Gebot der Menschlichkeit. Wie wir erfahren, will es sich der Herr Arbeitsinspektor angedeihen lassen, die Arbeitsverhältnisse in der Firma Proppe einer Kontrolle zu unterziehen.

*

Lohnkonflikt bei der Firma Schweikert.

Die Arbeiter der obengenannten Firma haben Schritte unternommen, um die Akkordlöhne für die Kordweber den Löhnen anderer Firmen gleichzustellen. Der Tarif wurde nicht eingehalten, weshalb die Arbeiter weit unter dem Minimum verdienen. Verschiedene Interventionen bei der Fabriksverwaltung waren bisher erfolglos. Die Arbeiter der Firma verdienen pro Woche 25 bis 30 Zloty, während die Weber anderer Firmen 50 bis 60 Zloty wöchentlich haben, daß es unmöglich ist weiter unter den gegebenen Bedingungen zu arbeiten. (R)

Frauen müssen nachts 12 Stunden fronden.

In der Akt.-Ges. von Szaja Rosenblatt in der Karolastraße werden in jeder Woche einige Tage eingeschaltet, in denen die Arbeiterinnen dieser Fabrik 12 Stunden arbeiten müssen. Bei den Nachtschichten, in denen ausschließlich Frauen beschäftigt werden (bei 12 Stunden), ist nur eine einzige männliche Person in der ganzen Fabrik anwesend. Bei etwaigen Unfällen oder einer Brandkatastrophe würde dort eine ungeheure Panik ausbrechen. Die Arbeiterinnen der Firma wollen, wie gemeldet wird, Schritte unternehmen, um die dort herrschenden Zuständen abzuschaffen. (R) — Die Akt.-Ges. S. Rosenblatt steht bekanntlich unter Zwangsverwaltung, weil die Firma ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Und daß trotz der Zwangsverwaltung solch unmenschliche Verhältnisse herrschen, sollte für den Arbeitsinspektor ein Anlaß mehr sein, energisch durchzugreifen.

Tagesneuigkeiten.

Ferienschluß.

Nun ist sie wieder zu Ende, die Zeit der Freiheit, an die schon lange Zeit vorher Freuden, Erwartungen und Hoffnungen aller Art geknüpft waren. Am Donnerstag füllen sich die verwaisten Schulräume wieder und manches Glied der jungen Generation wird mit gemischten Gefühlen den Schulranzen hervorsuchen, fehlt doch den meisten noch das Verständnis für die dringende Notwendigkeit der Wissensaufnahme.

Der Trost, der darinnen gipfelt, daß für alle Kinder, für arme und reiche, der Zwang des Schulbesuches steht, ist ein armseliger Trost, der kaum dazu angetan ist, diese achtjährige „Leidenszeit“ als ein weniger schweres Joch zu empfinden. Hätte die Jugend schon die Erkenntnis, daß es nur nützlich für sie ist, aus dem Wissensborn zu schöpfen, dann würde es keiner Ermutigung bedürfen, den Wiederbeginn der Schule neu schmackhaft zu machen. Manches Kind würde sich wieder mit Freuden zu der Quelle des Wissens zurücksehnen, in der Absicht, die Zeit zu nützen, wo es ihm vergönnt ist, den Geist zu rüsten für das Leben mit seinem Kampf ums Dasein. Aber da diese Erkenntnis fehlt, muß manches Elternpaar die junge Garde auf den Wert der Schule hinweisen. Doch wie schlecht ist es um dieses Kapitel der Jugenderziehung bestellt? Der Kampf ums Dasein, der die Alten zermürbt, der sie oftmals gleichgültig werden zu lassen droht, er nimmt auch vielen Eltern das Verständnis, in der geeigneten Weise der Psychologie des Kindes Rechnung zu tragen.

Kein „Du mußt“, keine harten Worte, oder gar Prügel, keine Gleichgültigkeit in dieser Frage; vielmehr ein Sichhineinversetzen in die Kinderseele, ein Zurückerinnern an die eigene Schulzeit und ein Abwägen mit der eigenen, gereiften Lebenserfahrung wird unschwer den rechten Weg finden lassen, die heranwachsende Generation von der Notwendigkeit des Schulbesuches so zu überzeugen, daß Mißstimmung über den Ferienschluß und die neue Leidenszeit nur in geringstem Maße aufzukommen vermag.

Allerdings kann und muß die Schule an dieser Arbeit Anteil nehmen. Die Gestaltung des Unterrichts ist ein nicht zu unterschätzender Faktor wirksamer Unterstützung elterlicher Erziehungsarbeit. Die Lehrer haben es in der Hand, die Hirne ihrer Kinder vor Beladung unnützen Ballastes zu schützen. Viele von uns verfluchen alle die Stunden, die von der sowieso schon unzulänglichen Zeit noch gestohlen wurden, dadurch, daß man sich bemühte, manches zu lernen, was für den Lebenskampf vollständig wertlos ist. Mancher sucht heut in Lehrgängen verschiedenster Art, nach abspannender Tagesarbeit seinen Gesichtskreis zu erweitern.

Ferienschluß! Sich zu bemühen, seine Kindererziehung so zu gestalten, daß dieses Wort mit derselben hingebungsvollen Freude bei den Jüngsten des Volkes aufgenommen wird, wie der Ferienbeginn, ist ein Stück Klassenkampf, der, so unscheinbar es auch klingen mag, von den Eltern gekämpft werden muß.

Zur Konfiskation der „Lodzer Volkszeitung“. Im Zusammenhange mit der Konfiszierung der Nr. 230 der „Lodzer Volkszeitung“ wegen Abdruck eines Artikelchens unter dem Titel „Pilsudski wird konfisziert“ wurde dem verantwortlichen Redakteur unseres Blattes gestern vom Bezirksgericht in Lodz die Bestätigung der Konfiskation durch das Gericht mit der Weisung übersandt, dieselbe in der nächsten Nummer der „Lodzer Volkszeitung“ abzudrucken. Unsere Leser finden die gerichtliche Anordnung an leitender Stelle dieses Blattes.

Streik in der Lederindustrie? In einer Versammlung der Schuster, die gestern stattfand, wurde beschlossen, den Arbeitgebern in der Lohnfrage den letzten Termin für heute, den 31. August, zu stellen. Und zwar heißt es in dem gestellten Ultimatum, daß die Schuhmacher für die Arbeiter, die unter 5 Zloty täglich verdienen, eine Lohnerhöhung von 50 Prozent und für Arbeiter, die über 5 Zloty erhalten, eine 35prozentige Lohnerhöhung fordern. Sollten die Arbeitgeber bis zum 31. d. M. keine Entscheidung getroffen haben, so treten die Schuhmacher und mit ihnen wahrscheinlich auch die anderen Lederarbeiter, die dieselben Forderungen aufgestellt haben, in den Streik. Für den allgemeinen Lederarbeiterverband ist die den Arbeitgebern gestellte Frist jedoch auf Montag festgesetzt. (R)

100 tausend Zloty für die Lodzer Handwerker. Auf Grund einer Intervention des Wojewoden Jaszczolt haben die Zentralbehörden in Warschau beschlossen, 100 tausend Zloty für die Lodzer Handwerker zu diskontieren. (ATE)

Das Ministerium erklärt einen Beschluß des Stadtrats für ungültig. Seinerzeit wurde nach heftiger Debatte auf Grund eines Antrages der N. P. R. vom Stadtrat beschlossen, die Summe von 200 tausend Zloty, die als Rückzahlung einer den städtischen Beamten gewährten Anleihe im Budget aufgezeichnet war, zu streichen. Wie wir nun erfahren, hat das Ministerium sich diesem Beschluß des Stadtrats widersetzt und der Lodzer Wojewodschaft ein Schreiben zugesandt, in dem die Wojewodschaft angewiesen wird, den Stadtrat aufzufordern, diesen Beschluß rückgängig zu machen. Zu erwähnen ist, daß diese Summe durch die Erhöhung anderer Steuereinnahmen des Magistrats bereits gedeckt worden war. Auf Grund dieser Anordnung des Ministeriums wird die Summe von 200 000 Zloty nun wieder im Budget aufgenommen werden und die städtischen Beamten die ihnen gewährte Anleihe müssen zurückzahlen. (b)

Steuerexekutionen. Da die Finanzbehörde die fälligen Umsatz- und Einkommensteuern recht energisch eintreiben läßt und außerdem Verzugszinsen erhebt, begab sich eine Delegation des Vereins der Kleinkaufleute (Sektion für Wein- und Schnapsverkauf) in die Finanzkammer, wo sie von Herrn Garmat empfangen wurde. Die Delegation wies darauf hin, daß für die Spirituosengeschäfte gerade jetzt die kritischste Zeit sei und der Tagesumsatz oft nur einige Zloty beträgt. Deshalb bat die Delegation, die Steuerexekutionen auf ein Minimum zu beschränken, solange die Geschäftsstille anhält. Herr Garmat erwiderte, daß die Aufhaltung der zwangsweisen Steuereintreibungen im allgemeinen nicht möglich sei, doch könne die schwierige Lage, in der sich einzelne Steuerzahler befinden, berücksichtigt werden. (E)

Zum Ausbau des Straßenbahnnetzes. Die Arbeiten zum Ausbau des Straßenbahnnetzes werden in beschleunigtem Tempo geführt. In kurzer Zeit konnten zwei Linien, Nr. 14 und Nr. 16, dem Verkehr übergeben werden und gegenwärtig wird auf der Strecke vom Grünen Ringe bis zur Ecke der Zachodniastraße und der Kosciuszko-Allee intensiv gearbeitet, so daß die Verkehrseröffnung auf dieser Linie im nächsten Monat erfolgen dürfte. Auf der Kosciuszko-Allee, von der Zielona- bis zur Andrzejastraße, werden zur Zeit Schienen gelegt. Die Lodzer Kaufmannschaft hat sich mit dem an die Direktion der Straßenbahngesellschaft mit dem Antrag gewandt, die Seitenstraßen in der Nähe der Konstantiner Straße an das Straßenbahnnetz anzuschließen. (E)

Der übliche Kommunistenprozeß gegen einen Jugendlichen. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen David Schleifmann, 18 Jahre alt, statt, der wegen kommunistischer Agitation angeklagt war. Laut der Anklage ist Schleifmann eines Tages in die Wohnung eines Polizeipostens geraten, als er mit Agitationszetteln unterwegs war. Der Polizist hielt ihn fest, da er ihm verdächtig vorkam. Durch die sofort bei ihm vorgenommene Leibesvisitation wurde bei ihm verschiedenes Material gefunden, das aus den kommunistischen Parteien von Zdunska-Wola, Lask, Pabianice und verschiedener anderer Ortschaften stammte. Das Gericht verurteilte ihn nach längerer Beratung zu vier Jahren Gefängnis. Die Strafe wurde jedoch in Besserungsanstalt umgewandelt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. (R)

„Zieht den Dieben im Magistrat die Haut ab.“ Der in der 28. Kan. Schützenregiments-Straße Nr. 25 wohnhafte Stanislaw Zelechowski erhielt vor einiger Zeit von der Steuerabteilung des Magistrats die Zahlungsaufforderung für eine Hundesteuer im Betrage von 15 Zloty. Der Hundebesitzer kam dieser Aufforderung nicht nur nicht nach, sondern sandte sogar den Zahlungsbefehl an die Steuerabteilung zurück, indem er einen entsprechenden Brief dazu schrieb. Darin kam der amüsante Satz vor: „Warum interessiert sich der Magistrat so sehr für die Hunde, und warum zieht er nicht den Dieben das Fell ab, die man, wie die Zeitungen berichten, im Magistrat finden kann?“

Vor den Stadtratwahlen in Lodz.

Die bürgerlichen deutschen Blätter verschweigen das Schreiben der D. S. A. P. an Herrn Dr. Fischer auch weiterhin.

Auch die gestrigen Nummern der beiden bürgerlichen deutschen Zeitungen haben ihren Lesern verschwiegen, warum das Wahlkomitee der D. S. A. P. ein Zusammengehen mit Bürgerlich-Deutschen als bürgerlicher Partei abgelehnt hat. Sollten die Blätter auch jetzt, bei einer solch wichtigen Frage, wie es die Stadtratwahlen sind, auf ihrem Standpunkt beharren, ihren Lesern nicht die offene Wahrheit zu sagen? Dies wäre nicht ehrlich. Es ist doch hohe Zeit, daß Unwahrheit als Kampfmittel verworfen wird und grundsätzliche Debatten über die Unterschiede zwischen bürgerlichen und werktätigen Deutschen Klarheit schaffen.

In der „Neuen Lodzer Zeitung" beschäftigt sich Herr H. v. H. gestern an leitender Stelle mit der Ablehnung des Zusammengehens durch die D.S.A.P. Anstatt aber sich Mühe zu geben, die von der D. S. A. P. vorgebrachten Gründe zu analysieren und offen zu erklären, ob die Bürgerliche Partei selbst von der „N. L. Ztg." als Interessenvertreterin der deutschen Wählerschaft angesprochen werden kann, schreibt Herr Haller allgemeine Sätze nieder wie: „Die Sozialisten haben sich in ihrer Antwort von demagogischen Beweggründen tragen lassen."

Damit tut Herr Haller alles ab. Er geht nicht auf die Beweise ein, die das Wahlkomitee der D. S. A. P. anführte und die auch ihm sagen mußten, wenn er objektiv sein wollte, daß die Antwort der D. S. A. P. die einzig richtige war. Oberflächliche Schreiberei ist eine Art der Polemik derjenigen, die sachlich nicht antworten können, weil eben Beweise da sind, die man mit Schimpfen, Bedauern, leeren Behauptungen nicht umstoßen kann.

Wir wollen Herrn H. raten: Gehen Sie auf die angeführten Beweise ein, setzen Sie sich mit ihnen auseinander, bitte! Nur in diesem Falle können Sie als ernster und die Wahrheit suchender Redakteur angesprochen werden. Andernfalls aber treiben Sie nur ein die deutsche Wählerschaft schädigendes Verschleierungsmanöver. Und im Interesse der Sache dürfen Sie das nicht!

* *
*

Die Wählerlisten sind fertig.

Gestern hat das Wahlreferat des Magistrats die Listen der wahlberechtigten Einwohner erhalten. Verschiedene Hausbesitzer haben die Formulare noch nicht abgeliefert, andere wiederum falsch ausgefüllt. Diese Hausbesitzer werden auf administrativem Wege bestraft, während die Polizei die Anfertigung der Formulare vornehmen muß.

Im Magistrat wurden gestern die bei der Schreibarbeit anzustellenden Personen geprüft, die im Laufe von 10 Tagen die Wählerlisten anzufertigen haben.

Wahrscheinlich am 14. September werden die Listen zur Einsicht ausgelegt. Die Wähler haben die Pflicht, nachzusehen, ob sie in den Listen figurieren sowie ob ihr Name in den Listen ebenso geschrieben ist wie in ihrem Paß, da am Tage der Abstimmung der Vorsitzende die Legitimierung jeden Wählers fordern kann.

Die Frage der gesonderten Abstimmung der Männer und Frauen

will das Hauptwahlkomitee dem Innenminister zur Entscheidung vorlegen, um eventuell über den Wahlausgang Unzufriedenen nicht Argumente zur Forderung der Ungültigerklärung der Wahlen zu geben. Die Entscheidung soll der Innenminister deswegen treffen, weil das Projekt aus dem Statistischen Amte stammt, welches dem Innenminister untersteht. (b)

Die Stellungnahme der Saisonarbeiter zu den Wahlen.

Gestern fand eine Versammlung der städtischen Arbeiter statt, in der die Frage der kommenden Wahlen besprochen wurde. Als Referenten traten auf die Herren Kwinczak und Wojdan. Nach einem längeren Referat wurde nachstehende Resolution gefaßt: 1) Die versammelten Saisonarbeiter der Stadt sprechen dem Magistrat ihr Mißtrauen aus, da er während seiner gesamten Tätigkeit gegen die Arbeiterschaft vorgegangen ist; 2) Daß die gewählten Stadtverordneten der Mehrheit ihr Versprechen nicht eingehalten haben, das sie vor Beginn der letzten Wahlen gegeben; 3) Daß der Magistrat nicht daran gedacht hat die Arbeitslosenzahl zu verringern, sondern daß er durch seine angewandte Taktik die Zahl der Arbeitslosen vergrößert habe; 4) Da dieser Magistrat, der aus Mitgliedern der Nationalen Arbeiterpartei und der Chjena besteht, den Aufgaben nicht gewachsen ist, kann nur ein Magistrat der sozialistischen Parteien der Zeit Rechnung tragen. Die Arbeiterschaft wird deshalb aufgefordert, dementsprechend ihre Stimmen bei den herannahenden Wahlen abzugeben. (K)

Eine Wahlversammlung der Poalej Zion.

Im Kino „Flora" in Baluty veranstaltete die Poalej Zion Linke die erste Wahlversammlung. Als nach dem Referat die Diskussion eröffnet wurde, ergriff ein Vertreter der Poalej Zion-Rechten das Wort und schlug vor, einen gemeinsamen Wahlblock zu schaffen. Kaum hatte er dies aber ausgesprochen, als er am Reden gehindert wurde. Das Ergebnis der Versammlung waren eine größere Anzahl blutiger jüdischer Arbeiterköpfe, da eine wüste Schlägerei entstand, zu der die Polizei gerufen werden mußte. Die Versammlung fand gleichfalls ein jähes Ende.

So versteht ein Teil der jüdischen Arbeiterschaft den Ernst der vor ihr stehenden Aufgabe. In einer derartigen Atmosphäre versucht man, von Blockbildungen aller Sozialisten zu sprechen. Solange sich Gruppen polnischer und jüdischer Arbeiter feindlich gegenüberstehen, wie dies in der vorerwähnten Versammlung der Fall war und was leider noch oft bei der polnischen Arbeiterschaft geschieht, ist es unmöglich, von **einer** Kampffront zu sprechen. Nur die deutsche Arbeiterschaft und **alle** deutschen Werktätigen verstehen es, welchen Schaden eine Parteizerklüftung in den Reihen der Arbeiterschaft verursachen muß. Daher steht das deutsche werktätige Volk geschlossen bei seiner einzigen politischen Organisation, der D.S.A.P. Richtungskampf in den Reihen der Arbeiterschaft gehört nicht durch Neubildungen von Parteien ausgetragen zu werden, sondern durch Diskussion und Abstimmung in den eigenen Reihen. Den Feinden der Arbeiterschaft aber den gräßlichen Anblick des Bruderkampfes zu bieten, ist der große Fehler und das große Hindernis zur Erkämpfung der Vormachtstellung des werktätigen Volkes.

Die Hausbesitzer aus den Vorstädten

haben beschlossen, für den Fall, daß Hausbesitzervereine eine eigene Wahlliste aufstellen, nicht für deren Kandidaten zu stimmen. Die polnischen christlichen Hausbesitzer aus den Vorstädten führen Unterhandlungen mit der Handwerkerressource, die einen eigenen Wahlblock bildet, um mit ihr bei den Wahlen gemeinsam vorzugehen. (i)

Ganz natürlich ist es, daß die Hausbesitzer neben ihren wirtschaftlichen Interessen auch ihren politischen nachgehen werden. Das ist sowohl von Juden, Polen wie auch Deutschen zu erwarten. Wenn die Polen von der Handwerkerressource sprechen, so wissen sie es genau, daß diese von der Nationaldemokratie beherrscht wird, also ihre eventuellen Stadtverordneten auch nur polnische Nationalisten sein können. Der polnische Nationalist wird sich auch bei diesen Wahlen finden, ungeachtet dessen, unter welcher Flagge er segeln wird. Dies haben die deutschen Hausbesitzer zu bedenken, wenn sie den Stimmenzettel in die Urne zu werfen haben werden.

Schöffe Folkierski,

ein bisheriges führendes Mitglied der Chadecja, ist aus dieser Partei ausgetreten, weil er von ihr wahrscheinlich fallen gelassen werden soll. Folkierski träumt von einem „unparteiischen" polnisch-nationalistischen Block nach dem Muster des „Lagers des großen Polen", dessen Ideen er übrigens auch schon bisher im „Rozwuj", wo er Mitarbeiter ist, propagiert hat.

Es wird kein Schaden für die Menschheit sein, wenn Folkierski aus dem politischen Leben verschwinden sollte.

Versuch zur Bildung eines sozialistischen Wahlblocks.

Die Unabhängige Sozialistische Partei in Lodz hat an alle sozialistischen Parteien die Aufforderung zur Bildung eines gemeinsamen sozialistischen Wahlblocks gerichtet. Die D. S. A. P. hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß ein Zusammengehen aller sozialistischen Parteien notwendig ist, und an der Verwirklichung dieses Gedankens ständig gearbeitet. Wir erinnern an die Krankenkassenwahlen im Jahre 1924, wo die Initiative der D. S. A. P. dazu geführt hat, daß bereits eine gemeinsame Liste der Klassenverbände ohne Unterschied der politischen Verschiedenheiten zustande kam, die aber den letzten Moment durch die Schuld der Kommunisten und der P. P. S. zurückgezogen wurde. Auch weiterhin sind solche Bemühungen von Seiten der D. S. A. P. unternommen worden, die leider immer scheiterten. Die Gründe liegen teilweise im Egoismus einzelner Parteien und in der Einstellung eines Teiles der Arbeiterschaft.

Die Initiative der Unabhängigen, die in der Wahlzeit eingeleitet wird, wird, obwohl sie gut, nur eine erfolglose Bemühung bleiben, wenn nicht zuallererst alle brennenden parteipolitischen Erscheinungen aus dem Wege geräumt werden. Wir nehmen an, daß auch den Unabhängigen alle Schwierigkeiten einer Einheitsfront bekannt sind. Oder sollte dieser Schritt nur für Wahlzwecke ausgenützt werden?

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

41

Rolf lächelte wieder. Er war im Grunde froh, die Sache so geklärt zu sehen. Denn die Frage, wer in aller Welt solchen Haß gegen ihn trüge, hatte ihn sehr beschäftigt. Wenn's weiter nichts war als ein kleines Eifersuchtsspiel, da zum Glück so harmlos verlief, was verschlug's?

Der Fürst bereute gewiß schon jetzt seine Tat. Um so mehr, als diese Frau im ersten Aufflackern ihrer Empörung ihn verlassen hatte. Er hing gewiß mit allen Fasern an ihr.

Sie wird zu ihm zurückkehren.

Rolf wollte das Seinige dazu tun.

XX.

Irmgard hatte das Telegramm bekommen. Geriet in große Erregung. Verschwieg seinen Inhalt vorerst dem leidenden Manne.

Die Berliner Blätter brachten am nächsten Morgen in Sperrdruck die Sensationsnachricht von dem Attentat, das zu Monte Carlo gegen den deutschen Geigenmeister Rolf Hewald geschehen war. Die Mittagsblätter enthielten bereits ausführliche Schilderungen des Vorganges. Als sie die Zeitungsberichte las, war Irmgard genötigt, Bruno von der Sache zu unterrichten.

Beide waren ratlos der Frage gegenüber, wer den Anschlag verübt haben könnte. Hatte Rolf Feinde? Sie dachten sofort an Lyda Karkowska. Da kam Annemaries Brief. Irmgard entnahm ihm, die Polin sei wirklich in Monte. Habe Rolfs Bekanntschaft schon gemacht.

Die Eltern gerieten über diese Nachricht in Verstörung. Jetzt wurde der Fall erst rätselhaft. Man sucht doch nicht die persönliche Bekanntschaft eines Menschen, um ihm dann nach dem Leben zu trachten. Es war auch gar kein Anlaß für die Polin, ihre verspäteten Rachegelüste gerade an Rolf auszulassen.

Jetzt telephonierte Daisy an, die die Zeitungsnachricht gelesen. Irmgard sagte ihr, sie sei entschlossen, sofort nach Monte zu reisen. Daisy hielt das auch für richtig. Erklärte sich bereit, inzwischen bei Bruno zu bleiben. Irmgard nahm dieses Anerbieten erfreut an. Daisys Anwesenheit würde beruhigend auf Bruno wirken. Man beschloß, Irmgards Ankunft in Monte nicht anzumelden. Kurz vor der Abreise erhielt Irmgard ein zweites Telegramm ihres Sohnes, in dem er mitteilte, es gehe ihm vortrefflich. Er werde in wenigen Tagen schon das Bett verlassen können. Irmgard reiste ab. War entschlossen, Rolf heimzuholen. Er sollte vorläufig alle Konzerte absagen. Sein Auftreten in der Oeffentlichkeit einige Zeit unterbrechen. Denn das Attentat, das dieses Mal mißlang, konnte doch von dem unbekannten Feine jederzeit wiederholt werden, wenn Rolf weiter konzertierte.

Nachmittags in Monte angelangt, nahm Irmgard im Palast-Hotel Quartier. Ließ sogleich Annemarie zu sich rufen. Irmgard fand das Mädchen verhärmt und blaß. Freute sich zu hören, daß es Rolf wirklich gut ginge. Hörte zu ihrer Ueberraschung, daß der Freund Lyda Karkowskas, der Fürst Trubetzkoy, wahrscheinlich der Anstifter des Verbrechens sei. Beweggrund: Eifersucht.

„Hatte der Mann dazu Anlaß?" fragte Irmgard blaß werdend.

„Von Rolfs Seite sicher nicht. Aber die Dame zeigte von Anfang an ein Interesse für Rolf, das den Russen vielleicht erbitterte."

„Ich will sofort zu Rolf."

„Laß mich vorangehen, Tante! Ich will ihn vorbereiten."

Jetzt saß Irmgard an Rolfs Bett. Hielt ihn weinend umfangen.

„Mutti, um solcher Dummheit willen jagst du durch halb Europa? Ich bin außer mir! Läßt den Vater allein! Ich telegraphierte dir doch, ich sei fast gesund! Ich freue mich ja sehr mit dir! Aber das war ganz unnötig!"

„Keine ruhige Minute hatte ich zu Hause, Rolf! Ich mußte her. Mit eigenen Augen sehen."

Da klopfte es. Der Page brachte ein Riesentablett mit Depeschen und Briefen.

„Da — guck' Mutti — wie sie mich bombardieren. Alles Teilnahmebezeigungen. Da — schau — den Haufen drüben auf dem Tisch! Wir machen die Sachen gar nicht mehr auf. Dürer flucht. Er dankt sich telegraphisch tot. Und ich freue mich, daß die Menschen mir ihre Liebe kundtun. Und die Blumenausstellung da, — schau' dir das an! Meist von Leuten, die in dem Konzert gewesen sind. Jetzt wird's mir aber schon zu viel. Die reine Sturmflut! Du — Mutti — nun wollen wir mal den Telegraphen spielen lassen! Schreib' gleich die Depesche an den Vater. Daß du mich frisch und froh vorgefunden. Dir wird er's glauben!"

Irmgard schrieb die Depesche. Der Page nahm sie gleich mit.

Annemarie hatte Mutter und Sohn allein gelassen. Rolf erzählte von Lyda und dem Fürsten. Irmgard horchte gespannt auf den Ton, in dem Rolf von der Polin sprach. Ihr schien nicht, als hätte Rolf ein tieferes Interesse an der Frau gefaßt.

Irmgard entschloß sich, Rolf jetzt noch im unklaren darüber zu erhalten, daß Lyda Karkowska ihr keine Unbekannte war. Vielleicht verzog sich diese drohende Gefahr. Vielleicht verschwand die Polin bald für immer aus Rolfs Gesichtskreis. Bisher — das sah Irmgard — hatte die Dame die alten Verstrickungen Rolf gegenüber nicht berührt.

Irmgard war ihr dafür sehr dankbar. Es schien doch wirklich, als führe sie nichts Böses im Schilde. Sie hatte sich Rolf aus dem ganz natürlichen und menschlichen Interesse genähert, das Wartenburgs Sohn ihr selbstverständlich erregte. Alles das beruhigte Irmgard. Erfüllte sie mit Zuversicht. Bannte alle die Befürchtungen, die Lydas Auftauchen hier in Monte Carlo ihr daheim erweckt hatte.

Irmgard segnete den Entschluß, der sie hierhergeführt hatte.

Auf die Frage, ob Rolf nicht weitere Anschläge des Fürsten zu befürchten habe, lachte er hell auf. Rief, dies sei das erste, was er, sobald er wieder ausgehen könne, vornehmen wolle: die Versöhnung Trubetzkoys mit Lyda. Wenn der Russe sähe, daß Rolf selbst den Bund zwischen den beiden erneuern wolle, so käme er doch sicher ein für alle Male von seinen dummen Othellogedanken fort. „Er muß doch ein ganz gefährlicher Kerl sein, Rolf!"

Der lachte wieder. „Das gutmütigste Kind vor der Welt ist er, Mutter! Aber wenn die Menschen fürchten, man nehme ihnen etwas fort, dann werden sie wild."

Lange plauderten Mutter und Sohn noch zusammen.

Irmgard erhob sich jetzt. Sie müsse nun endlich nach der langen Bahnfahrt ihr Bad haben und sich umkleiden.

„In einer Stunde, Rolf, bin ich wieder bei dir." Als Irmgard über den Gang zu ihrem Zimmer sich begab, trat aus einer Tür Lyda Karkowska. Irmgard starrte sie an — die bleiche, in Schwarz gekleidete Schlanke.

Auch Lyda war erschrocken, wie an den Boden gewurzelt, stehen geblieben. Sie ließ ihren heißen Blick über Irmgards ermüdete Züge gleiten.

Ein banger Moment gepreßten Schweigens. Beiden Frauen pochte das Herz bis in den Hals hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann, den man nicht hängen kann.

Der Delinquent, der im Gefängnis von Chicago drei Jahre auf den Galgen wartet.

Russell Scott war im April des Jahres 1925 wegen Ermordung eines Apothekerlehrlings zum Tode verurteilt worden. Ohne daß man die Gründe erfuhr, wurde wenige Wochen später der Strafvollzug vertagt. Ein zweites Mal war Scott bereits dem Henker übergeben und schickte sich gerade an, den Gang zum Schafott anzutreten, als im Gefängnis ein Brief einging, in dem sein Bruder Robert, der wegen Beihilfe zum Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, versicherte, daß er, und nicht sein Bruder, die Tat begangen habe. Diese Selbstbezichtigung stellte sich zwar bald als eine Mystifikation heraus, gleichwohl aber rettete sie Russell vor dem Strick.

Ein drittes Mal gelingt es seinen Verteidigern, Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Verurteilten zu erwecken und dadurch zu bewirken, daß ihr Klient zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen wurde. Nach einigen Monaten erklärten ihn die Aerzte indessen für geistig normal und für seine Tat voll verantwortlich. Kürzlich nun gelang es dem Todeskandidaten, aufs neue dem Galgen aus dem Wege zu gehen. Der Oberste Gerichtshof des Staates Illinois hat jetzt in der Tat verfügt, daß der Verurteilte erneut auf seinen geistigen Zustand untersucht werde. Russell Scott, der früher Schauspieler war, und wiederholt auf der Bühne die Rolle des zum Tode Verurteilten gespielt hat, erklärt, halb im Ernst, halb im Scherz: „Ich bin so oft auf der Bühne gestorben, daß mich der körperliche Tod nicht mehr zu schrecken vermag."

Kurioses Spiel eines Blitzes.

Aber ohne schwere Folgen.

In die Kapelle des schwäbischen Ortes Haslach schlug der Blitz und trieb allerlei Schabernack, der zum Glück nicht allzu folgenschwer war. Im Turmuhrwerk schmolz er die Aufhängefeder des Perpendickels und brachte die Uhr so zum Stehen. Der Meßnerfrau, die eben das Ave läutete, schlug der Blitz das Glockenseil aus der Hand. An der Kirchendecke schlug er die Goldverzierung ab und nahm dann den Weg durch das Fenster ins Freie. Ein anderer Blitzstrahl fuhr an dem Draht, welcher die Glocke mit dem Meßnerhaus verbindet, entlang und zerschmetterte in diesem eine an der Wand hängende Gitarre und beschädigte Fensterkreuz und Wand. Zwei junge Leute, welche in der Nähe der Kapelle Vieh trieben, wurden zu Boden geworfen, ohne daß sie jedoch Verletzungen erlitten.

Wirb neue Leser für dein Blatt

Könnecke läßt den Propeller verändern.

Um die Maschine leistungsfähiger zu machen.

Da an dem Propeller der „Germania" noch Aenderungen vorgenommen werden, von denen sich Könnecke eine erhöhte Leistungsfähigkeit seines Flugzeuges verspricht, ist er Mittwoch nachmittag nicht mehr aufgestiegen. Unter den vielen Telegrammen an den Flieger befindet sich auch eine Depesche der Fliegerin Thea Rasche aus Neuyork, in der sie Könnecke zu seinem Ozeanflug Glück wünscht. Könnecke studiert eifrig die Wetterkarte und hat sich auch eingehend mit verschiedenen Wetterexperten besprochen, da er keineswegs gesonnen ist, einen Start zu unternehmen, der auf Waghalsigkeit hinausläuft. Als Bordfunker haben sich zahlreiche Bewerber gemeldet, ein Zeichen, daß es in Deutschland auch auf diesem Posten nicht an wagemutigen Männern fehlt.

Mittwoch nachmittag ist auf dem Kölner Flughafen in Begleitung von Kölner Geistlichen der bekannte Missionspater Schulte im Hof eingetroffen, der bekanntlich als erster ein Flugzeug für Missionszwecke benutzt. Schulte kam von Dessau, hatte den dortigen Probeflügen beigewohnt und besichtigte in Köln eingehend die „Germania".

*

Man rüstet in Dessau weiter.

Der Start wird nicht übereilt.

Das Ergebnis der Dessauer Beratungen am Dienstag über die Wiederholung des Ozeanfluges ist vereinzelt so ausgelegt worden, als hätten die Junkerswerke auf einen neuen Versuch überhaupt verzichtet. Wie das Wolffbüro von einer Junkers nahestehenden Seite erfährt, trifft diese Auffassung aber nicht zu. Das Projekt des Ozeanfluges wird von den Jungeswerken auch weiterhin betrieben, allerdings nicht mit irgendwelcher Rekordüberstürzung, sondern mit der ruhigen Sachlichkeit und Ueberlegung, die auch, wie in der Presse anerkannt wurde, den Vorbereitungen des ersten Versuches zugrunde lag.

In diesem Zusammenhang wird übrigens auch die Darstellung als falsch bezeichnet, wonach der Start am Sonntag

Zwei Meilen Laufschritt.

Um Diamanten zu finden.

Nach Meldungen aus Kapstadt findet am 16. August ein neues „Diamantenrennen" statt. Es handelt sich um das weite Feld von Weverdiend, das nunmehr der Ausbeutung durch unternehmungslustige und großen körperlichen Anstrengungen gewachsene Glücksjäger freigegeben werden soll; müssen doch die Bewerber über zwei Meilen im Laufschritt zurücklegen, um sich rechtzeitig ihren Anteil an den Schätzen zu sichern. Es heißt, daß viele körperlich schwache Unternehmer eigens gemietete Athleten für sich laufen lassen. Um aber eventuelle Versuche, diese harten Bedingungen des Konkurrenzkampfes mit Hilfe von unerlaubten Hilfsmitteln zu umgehen, unmöglich zu machen, hat die Regierung eigene starke Polizeikräfte in diesen Bezirk entsandt.

Was geschieht mit der Amerikaflugpost?

Die der „Europa" mitgegebene Post ist von dem Begleitflugzeug G 31 nach Dessau zurückgebracht worden. Sowohl die der „Europa" wie die der „Bremen" zur Beförderung übergebenen Postsendungen ruhen im Tresor des Dessauer Postamts. Ueber das weitere Schicksal dieser Sendungen trifft das Reichspostministerium die endgültige Entscheidung, und zwar erst dann, wenn die Verhandlungen über den Zeitpunkt eines neuen Startes der Junkerspiloten abgeschlossen sein werden. Führen diese Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß in nächster Zeit von neuem geflogen wird, dann werden diese Sendungen, wie ursprünglich vorgesehen, auf dem Luftwege befördert werden, im anderen Falle wird voraussichtlich die Rückgabe an die Absender erfolgen, falls diese nicht bestimmen, daß die Beför̈drerung auf dem Seewege geschieht.

*

Deutscher Dank an Amerika.

Die deutsche Botschaft in Washington übermittelte dem Staatsdepartement und anderen beteiligten Behörden den aufrichtigen Dank der deutschen Regierung für die weitgehende Unterstützung der deutschen Flieger durch Uebermittlung der Wetterberichte, der Marinestation Bar Harber, sowie die Bereitstellung der amerikanischen Flugplätze für die Landung. Der Botschaft wurde die Versicherung gegeben, daß sie auf die gleiche Unterstützung und Zusammenarbeit auch fernerhin rechnen könne, für den Fall, daß die deutschen Flieger sich für einen erneuten Versuch entscheiden sollten.

*

Deutschland auf dem Gordon-Bennett-Wettflug.

Abreise der Teilnehmer.

Die deutschen Teilnehmer an dem Gordon-Bennett-Wettfliegen, das dieses Jahr in Amerika ausgetragen wird, und an welchem Deutschland jetzt zum erstenmal nach dem Kriege wieder teilnimmt, haben ihre Ausreise nach Amerika angetreten. Die deutschen Ballonführer Paul und Dr. Halben sind an Bord der „Resolute" nach Amerika abgereist, während Eimermacher mit dem deutschen Dampfer „Sierra Ventana" abgereist ist. Die Hamburger Luftfahrtvereine veranstalteten zu Ehren der Abreisenden einen Abschiedsabend.

Kriminalpolizei unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Ein spanisches „Idyll".

Reisende, die aus Spanien zurückkehren, berichten, daß die spanische Regierung in jüngster Zeit das Pressegesetz im verschärften Grade anwende, indem sie unnachsichtlich alle Nachrichten unterdrücke, die von Verbrechen und Vergehen handelten. Es ist unbedingt verboten, über Diebstähle und Raubzüge, die in den verschiedensten Teilen des Landes geschehen, in der Oeffentlichkeit zu berichten. Die Behörde ist der Ansicht, daß, solange die Verbrecher nicht gefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht sind, absolutes Schweigen von der Presse zu beobachten ist.

Beispielsweise wurde auch keiner spanischen Zeitung gestattet, über Sacco und Vanzetti auch nur eine Zeile zu bringen. Ein sozialistisches Blatt, das kürzlich über die Verurteilung italienischer Kommunisten seitens eines amerikanischen Gerichtshofs berichtete, wurde für vier Wochen verboten und gleichzeitig an die gesamte Presse eine Warnung erlassen, mit dem Hinweis, daß jedes Blatt, das auf diesen Fall eingehe, Gefahr laufe, für immer verboten zu werden.

Vor dem Bild des toten Mannes vergiftet.

Ein tragisches Ende nahm ein jungverheiratetes Leipziger Ehepaar. Vor einigen Tagen starb plötzlich der junge Ehemann. Da die Frau die Trennung nicht überwinden konnte, beschloß sie, aus dem Leben zu scheiden. Auf einem Tisch stellte sie das Bild ihres toten Gatten auf, schmückte es mit Blumen und schrieb folgende Abschiedsworte: „Wir waren so glücklich, habt Erbarmen mit uns!" Dann öffnete sie den Gashahn. Als die Hausbewohner die Feuerwehr benachrichtigten, war es bereits zu spät. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Das Doppelleben eines Bankdirektors.

Ein zweiter Angerstein. — Die Tat Sauerbiers. — In der Hand von Erpressern.

Ueber die von uns bereits gemeldete Schreckenstat des Bankdirektors Sauerbier von der Deutschen Bank in Ratibor, die in gewisser Hinsicht an die Affäre Angerstein erinnert, werden inzwischen noch Einzelheiten bekannt, die vor allem die Motive der Familientragödie in einem ganz neuen Lichte erscheinen lassen. Direktor Sauerbier hat nämlich in mehreren an Geschäftsfreunde hinterlassenen Briefen mitgeteilt, daß sein Entschluß, seine ganze Familie und sich selbst zu ermorden, in keinem Zusammenhange mit seiner plötzlichen Entlassung aus der Bank steht.

Es hat sich herausgestellt, daß sich Sauerbier wegen einiger Verfehlungen, die ziemlich weit zurückliegen, jahrelang in Erpresserhänden befand und gezwungen war, ein Doppelleben zu führen, das ihn schließlich seelisch und körperlich ruinierte. Hierdurch kam es auch, daß Sauerbier, der ständig seine gesellschaftliche Vernichtung vor Augen sah, seiner Arbeit in der Bank nicht mehr in der erforderlichen Weise nachkam, seine Pflichten vernachlässigte und schließlich Verluste der Bank verursachte, die zu seiner Entlassung führten. Bei Sauerbier hat anscheinend der Plan, seinem qualvollen Doppelleben ein Ende zu machen und seiner Familie die Schande zu ersparen, schon lange bestanden. Seine Entlassung aus der Bank gab nur den letzten Anlaß zur Ausführung der Tat, die in der Nacht zum Montag geschah.

Es muß, nach dem verwüsteten Zustand der Wohnung zu urteilen, zwischen dem Vater und seinen Opfern ein entsetzlicher Kampf stattgefunden haben. Als bald nach diesen Entdeckungen die Polizei am Tatort eintraf, lief die Nachricht ein, daß man Direktor Sauerbier auf der Landstraße nach Stulzmühl in seinem verbrannten Auto als verkohlte Leiche gefunden hatte. Er hatte das Auto gegen einen Baum gefahren, es angezündet und sich eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Ermittlungen der Polizei suchen vor allem festzustellen, wer die Erpresser sind, die den Bankdirektor in den Tod hetzten und das schreckliche Familiendrama verursachten.

Zu dem Fall des Direktors Sauerbier von der Deutschen Bank, Zweigstelle Ratibor, teilt die Deutsche Bank folgendes mit: Nach einem an die Bank gerichteten Abschiedsschreiben ist der Verstorbene aus Anlaß einer auf außergeschäftlichem Gebiete liegenden Verfehlung Erpressern in die Hände gefallen, die ihn seit Jahren unter Drohungen ausbeuteten. Der Verstorbene hat die Bank ausdrücklich ermächtigt, von dieser seiner Erklärung Gebrauch zu machen. Geschäftsfreunden hat er geschrieben, „daß die Bank mit seinem Unglück nichts zu tun habe." Unehrenhafte Handlungen und insbesondere Veruntreuungen oder Angriffe von Depots liegen nicht vor.

Bluttransfusion gegen Schlangenbiß.

Die Mutter gab 400 Gramm Blut.

Die „Schwedische Aerztezeitung" berichtet von einem interessanten Fall von Bluttransfusion als Mittel gegen den Biß einer giftigen Schlange. Ein sechsjähriger Knabe wurde von einer Kreuzotter ins Bein gebissen und eine Stunde später in hoffnungslosem Zustand in das Akademische Krankenhaus zu Upsala gebracht. Als alle angewandten Mittel versagten, wurden von der Mutter des Knaben 400 Gramm Blut entnommen, mit 30 Kubikzentimeter zweiprozentiger Natriumzytratlösung vermischt und dem Knaben zugeführt. Bereits während der Transfusion änderte sich der Zustand des Patienten zusehends; der Knabe reagierte durch Abwehrbewegungen gegen den Eingriff, antwortete auf die Fragen der Mutter und klagte nur über Schmerzen im Bein. Nach kurzer Zeit war das Kind völlig genesen.

Professor Voronoff und die Schafzucht.

Praktische Verwertung der Experimente.

Die bekannten Sexualexperimente Prof. Voronoffs (Paris) an jungen Schafböcken in Algerien, die bei den Tieren ein äußerst intensives Wachstum der Wolle und eine vermehrte Fettablagerung hervorriefen (es handelt sich um die Transplantation einer dritten Hode), haben das sowjetrussische Landwirtschaftskommissariat veranlaßt, die Verwertung dieser Entdeckungen für die russische Schafzucht nachzuprüfen. Sowohl das Landwirtschaftskommissariat wie auch die Verwaltung der landwirtschaftlichen Genossenschaften haben dem Moskauer Institut für experimentelle Endokrinologie (Drüsenforschung) Geldmittel zur Durchführung weiterer Experimente angewiesen; diese sollen in einigen Musterwirtschaften im nördlichen Kaukasus, im Schwarzerdegebiet und in den Orenburger Steppen vorgenommen werden. Man verspricht sich in der Folge eine beträchtliche Hebung der Rohstoffbelieferung für die russische Textilindustrie.

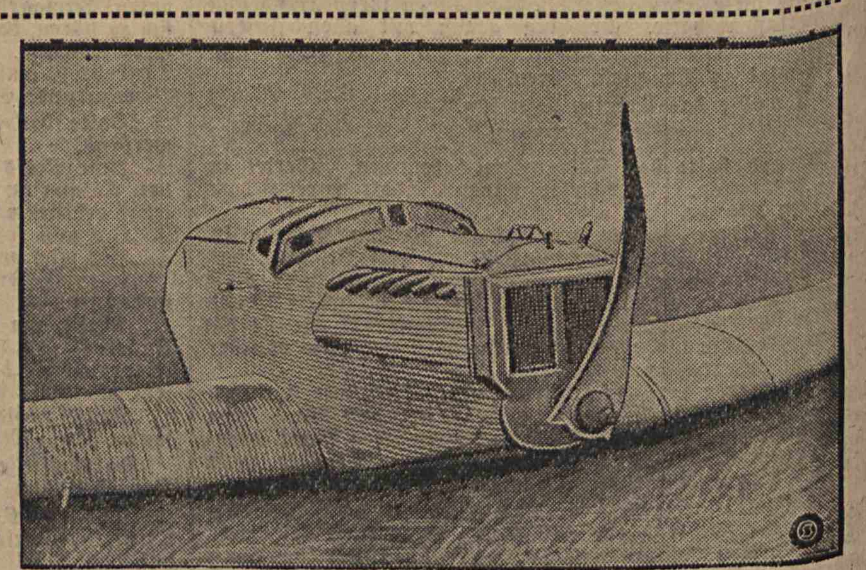
Briefe, die sie nicht erreichten.

Mehrere hundert uneröffnete Briefe aus der napoleonischen Zeit gefunden.

Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv wurden mehrere hundert uneröffnete Briefe aus der napoleonischen Zeit aufgefunden, die, bestimmt für Angehörige der Ameen in Deutschland, Italien und Frankreich, den Adressaten im Kriegstrubel nicht hatten zugestellt werden können. Die Briefe werden manches historisch und kulturhistorisch Interessante enthalten. Sie sollen demnächst geöffnet und veröffentlicht werden.



Die tapfere Mannschaft der „Bremen".
Flugzeugführer Fritz Loose. Freiherr von Hünefeld. Hauptmann a. D. Hermann Köhl.



Die Trümmer der „Europa".
Unser Bild zeigt die „Europa" nach ihrer Landung in Bremen.

Wilhelm Thiede †.

Uns wurde nachstehender Nachruf mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt:

Wilhelm Thiede ist nicht mehr! Dieser Ruf wird schmerzlich alle diejenigen treffen, die diese kernige Gestalt gekannt und geschätzt haben. Und deren Kreis ist nicht gering. Seit Jahrzehnten hat Wilhelm Thiede aus Liebe zum Worte Gottes und der lutherischen Kirche aushilfsweise in den Kantoraten der St. Trinitatisgemeinde und im Greisenheim das Wort Gottes verkündigt. Wo sich gesundes religiös-kirchliches Leben regte, hat es im Verstorbenen einen fleißigen Förderer und Helfer gefunden. Besonders galt seine Arbeit in den letzten Jahren dem lutherischen Männerverband an der St. Matthäikirche. Durch denselben half der Verstorbene einem Kreis von gleichgesinnten Männern, Arme und Kranke, zu besuchen. Wie vielen hat Wilhelm Thiede in seiner kernigen, gesunden Weise voll Liebe das Wort Gottes ins Herz gelegt! Inmitten Not und Armut, inmitten Unglaube und Verzagtheit stand er selber ungebrochen da, ein lebendiges Zeugnis für des Herrn Wort: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft". Da rüsteten sich viele gläubigen Gemeindeglieder aus unserer Stadt, um Wilhelm Thiedes 80. Geburtstag heute festlich zu begehen. Statt dessen sollen sie dem Toten das letzte Geleit geben. Nach mehrwöchigem Krankenlager, daß er mit großer Geduld ertragen hat, ist er von den Lebenden gegangen. Doch im Glauben: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen".

Natürlich ließ sich der Magistrat eine solche Beleidigung nicht gefallen, sondern verklagte den Briefschreiber. Dieser hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, wo er sich zur Schuld bekannte und sich mit Nervosität entschuldigte. Der Richter verurteilte ihn zu 60 Zloty oder 2 Wochen Haft. (i) — Der derbe Spaß war die 60 Zloty wert.

Drei Monate Gefängnis für Tötung eines Polizisten. Am 28. Mai d. J. übernahm um 8 Uhr früh der Polizist Josef Szlarek den Dienst auf dem Polizeiposten in Chojny. In dem Wachlokal befand sich noch der Polizist Josef Szczawinski. Gegen 2 Uhr nachmittags nahm Szlarek seinen Revolver und fünf Patronen und begab sich auf den Hof, um die Waffe auszuprobieren. Als Zielscheibe benützte er einen Schuppen. Nachdem er drei Schuß abgegeben hatte, versagte der Revolver, weshalb sich Szlarek nach der Wachstube zurückbegab, um den Schaden auszubessern. Er setzte sich an den Tisch, an dessen anderem Ende Szczawinski saß. Beim Hantieren an dem Revolver ging plötzlich ein Schuß los und die Kugel traf Szczawinski, der besinnungslos zusammenbrach. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb. Gestern hatte sich nun Szlarek vor dem Lodzer Bezirksgericht wegen dieses Vergehens zu verantworten. Er bekannte sich zur Schuld und erklärte, die Kugel sei ohne seine Schuld losgegangen. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. (i)

In der Notwehr mit dem Revolver verwundet. Gestern abend gegen 11.30 Uhr verließ der in der Sienkiewicza 59 wohnhafte Kapitän der Autokolonne Dombrowski das Haus, um sich nach der Stadt zu begeben. Dabei bemerkte er auf dem Hofe drei betrunkene Männer, die aufeinander losschlugen. Als die den Kapitän sahen, entledigten sie sich ihrer Jacken, zogen Messer hervor und wollten sich auf den gemeinsamen Widersacher werfen. Da dieser sah, daß er gegen die Wüteriche nichts ausrichten werde, zog er den Revolver und gab einen Schuß ab. Die Kugel traf den 34 Jahre alten Straßenbahnarbeiter Franciszek Pistek, ihn so schwer verwundend, daß er von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte. Bald war Polizei zur Stelle, die die beiden anderen, Feliks Pawlak und Marjan Gonsiorowski, verhaftete und gegen den Kapitän ein Protokoll verfaßte. (i)

Angeschossen. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver oder mit Absicht wurde der 34 Jahre alte Arbeiter Koscinski in den gestrigen Abendstunden von einem gewissen Franciszek Pistek angeschossen. Die Kugel ging dem Koscinski durch die Brust. Sein Zustand ist sehr ernst. Die ihn umgebenden Aerzte rechnen stündlich mit seinem Ableben. Der Täter ist von der Polizei verhaftet worden. (R)

Ein Polizist von einem Radfahrer überfahren. In der Cegielnianastraße 56 wurde der Polizist Stanislaw Kaczmarek, Smocza 5, von einem Radfahrer überfahren. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt. (i)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: J. Wujcickis Erben, Napiurkowskiego 27; W. Danielecki, Petrikauer Straße 127; J. Zinicki und Cymer, Wulczanska 37; Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmann, Mlynarskastraße 1; J. Kahane, Alexandrowska 80.

Der Lebensmittelmarkt hat sich in den letzten zwei Wochen geändert. Kartoffeln und Brot sind im Preise gefallen, wenn auch nur um ein Geringes. Da die Roggenpreise bereits um 15 Prozent zurückgegangen sind, steht ein weiteres Sinken der Brotpreise bevor. Auch Mehl ist um 10 Groschen billiger geworden. Preissteigerungen waren auf Milch, Butter und Eier, ferner auf Fleischwaren und Fette zu verzeichnen. Die Preise der Kolonialwahrenbranche blieben unverändert. Am 5. September hält die statistische Kommission des Magistrats eine Sitzung ab, in der der Teuerungszuwachs für August festgestellt werden wird. (E)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 6,00—6,50 Zloty, Schmantbutter 6,50—7,00 Zl., Eier 2,40—2,50, Sahne, saure 2,40—2,60 Zl., Milch 35—40 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 16—18 Gr., Zwiebeln 40 bis 60 Gr., Blumenkohl 30—90, Gurken 30—45 Gr. die Mandel, Tomaten 0,80—1,00, Spinat 85—95 Gr., Hühnchen 2,00—4,50 Zloty, Gans 6—10 Zloty, Ente 3,00—6,00 Zloty, Truthahn 6—9 Zloty.

An die U. S. A.-Barbaren.

Dem Mammon, eurem Götzen,
Das gähnende Maul zu stopfen,
Habt ihr erwählt euch zwei Opfer,
Die Menschlichkeit tief verletzend!

Durch sieben Jahre voll Qualen,
An Leib und Seele zu lähmen,
Um dann — das Leben zu nehmen,
So tun nicht selbst Kannibalen.

Heißt dies: die Gesetze hüten?
Heißt dies: die Gerechtigkeit fördern?
Ihr Gleißner und Hypokriten,
Ihr... Richter? Ach nein — ihr... Mörder!

Besser wär's gradhin zu meucheln
Mit vermummten Angesichtern,
Als — schnöde — Justiz zu heucheln,
Scheinheilige Bösewichter!

Es geht von Land zu Lande
Die Kund' von eurem Verfahren,
Ihr habt die heiligsten Bande
Zerrissen, U. S. A.-Barbaren!

J. Ros., Lodz.

---

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 18. Tag.

(Ohne Gewähr.)

10 000 Zl. auf Nr. 23841.
5000 Zl. auf Nr. 83560.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 23390 38535 48462 71829 82432.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 3734 77417 86055.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 7713 15913 29923 43841 76867 79002 79457.
600 Zl. auf Nr. Nr. 7450 16362 28861 34990 39425 40041 44096 48071 65419 69391 71565 80341 80816 80863 93785 99713.
500 Zl. auf Nr. Nr. 2076 13162 18675 24492 28863 32534 40333 42594 49476 53514 59785 63037 63717 65347 67794 76187 80986 84075 94084 99371 101077.
400 Zl. auf Nr. Nr. 1055 1415 3108 3745 4246 7325 8628 12829 16356 24549 24914 26221 27552 34061 34366 35139 41374 44631 48716 52779 57170 56279 58140 58299 58871 59200 60109 60845 61198 63303 63475 64851 65181 66548 67497 67720 68970 72509 77628 81692 82268 82594 85731 91153 91484 92387 94423 96419 96760 97959 98417 98588 98647 98894 99919.

Sport.

Ł. K. S. protestiert.

Wie wir erfahren, hat Ł. K. S. ein Protest in Sachen des Spiels Ł. K. S. II — Kraft I um die Ligameisterschaft von Lodz eingereicht. Das erwähnte Spiel endete unentschieden 2:2. Als Grund gibt Ł. K. S. an, daß Gwozdzicki, ein Spieler von Kraft, unrechtmäßig teilgenommen habe, da der Erwähnte seinerzeit noch disqualifiziert war.

Ebenfalls soll das Meisterschaftsspiel L. Sp.- u. Tv. I — Ł. K. S. II, das die ersteren bekanntlich für sich entschieden, für ungültig erklärt werden. Das Treffen zwischen L. Sp.- u. Tv. — Ł. K. S. II soll noch einmal ausgetragen werden, da das Spiel von Schiedsrichter Wieliszek nicht zu Ende geleitet wurde.

* * *

Es ist merkwürdig, daß Ł. K. S. fast nach jeder Niederlage oder Unentschieden einen Protest einreicht und dabei ganz heikle Gründe angibt. Möglich ist es wohl, daß Gwozdzicki als Spieler der Kraftler an diesem Spiele teilzunehmen noch nicht berechtigt war, jedoch ist es ebenso auffällig, warum erst jetzt protestiert wird, wo doch der L. Sp.- u. Tv. bereits an der Spitze ist und die größten Aussichten besitzt, den Lodzer Meistertitel zu erringen? Ebenso mit dem Spiel L. Sp.- u. Tv. — Ł. K. S. Schiedsrichter Wieliszek führte das Spiel recht annehmbar, mußte aber 3 Minuten vor Schluß, als die Ł. K. S.-Anhänger sahen, daß der Kampf bereits für Schwarz-weiß entschieden ist und mit Stöcken bewaffnet das Spielfeld betraten, das Spiel vorzeitig abbrechen. Man kann aber nicht verlangen, daß das Spiel ganz für ungültig erklärt wird. Höchstens müßten die Mannschaften zu einem 3-Minutenkampf antreten. Es läßt sich schwer voraussagen, was für eine Meinung die Lodzer Kreisliga vertritt. Eines jedoch steht fest, daß Ł. K. S. den Lodzer Meistertitel mit allen zur Verfügung stehenden Kräften gewinnen will. Wenn Ł. K. S. auch auf grünem Rasen nicht immer als Sieger hervorgehen kann, so ist er wenigstens bestrebt, dies durch Proteste zu erreichen.

Vereine • Veranstaltungen.

Das Gartenfest der Sektion der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter bei der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes nahm, begünstigt vom schönsten Wetter, im Garten „Zacisze" an der Rzgowskastraße einen äußerst gelungenen Verlauf. Es hatte sich eine große Anzahl von Besuchern eingefunden, ein Beweis, daß man der Deutschen Abteilung reges Interesse entgegenbringt. Es herrschte im Garten bald ein reges Leben. Die Männer beteiligten sich am Sternschießen recht zahlreich, während beim Scheibenschießen und Glücksrad die übrigen Festteilnehmer ihr Glück versuchten. Eine Freude für unsere Kleinen war der Kinderumzug, der unter Vorantritt der Musikkapelle durch den Garten veranstaltet wurde. Wie strahlten da die Gesichter der Kinder, als sie mit Fähnchen ausgerüstet, bei den Klängen der Musik durch die schattigen Gartenanlagen marschieren konnten. Noch größer war die Freude, als sie noch obendrein mit Zuckerwerk beschenkt wurden. Während die älteren Festteilnehmer es sich am Tische beim Plaudern gemütlich machten, gab sich die Jugend in ausgiebiger Weise dem Tanze hin. König beim Sternschießen wurde Lerch, Vizekönig Kummert. Bis spät in den Abend hinein blieben viele Festbesucher im Garten und nur ungern trennte man sich, als die späte Stunde zum Aufbruch mahnte.

Buchhalterversammlung im Commisverein. Morgen, Donnerstag, den 1. September a. c., präcise 9 Uhr abends, findet im Vereinslokale an der Kosciuszko-Allee 21 eine 2. große Versammlung der Buchhalter statt, in welcher über das Gesetzesprojekt betreffs der vereidigten Buchhalter Aussprache gepflogen werden soll. In Hinsicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit ist zahlreiches Erscheinen aller Buchhalter sehr erwünscht. Fachkollegen, welche dem Verein nicht angehören, sind als Gäste herzlich willkommen. Im Vereinssekretariat sind noch Abschriften der Gesetzesvorlage vorhanden, die durchstudiert werden sollen, damit die Mitglieder auf der morgigen Buchhalterversammlung der Vereinsverwaltung Vorschläge für das dem Ministerium einzureichende Memorial geben können. Die Frist ist kurz. Kein Buchhalter sollte versäumen, der Versammlung beizuwohnen. Soweit der Vorrat reicht, werden Exemplare des Gesetzesentwurfs an Buchhalter, die sich beim Sekretariat zwischen 11—2 uud 6—8 Uhr melden, verteilt.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Preisturnfest. Der hiesige Turnverein veranstaltete am Sonntag im eigenen Garten ein Preisturnfest für die aktiven Mitglieder dieses Vereins. Der Zweck dieser im kleineren Kreise gedachten Veranstaltung war, das Interesse für den edlen Turnsport unter der Einwohnerschaft zu wecken und die Jünger Jahns zu neuer Tätigkeit anzuspornen. Vorgesehen waren: Zwölfkampf für die Oberstufe, Zehnkampf für die Mittelstufe, Neunkampf für die Jugendstufe und Freiübungen der kürzlich ins Leben gerufenen Mädchenriege. Die einzelnen Leistungen erweckten unter den Gästen wohlverdienten Beifall. Die Schießfreunde amüsierten sich am Schießstande. Als Belohnung für die besten Leistungen wurden kostbare Gegenstände verteilt. In der Oberstufe errangen folgende Turner Preise: A. Weber mit 187 Punkten den 1. Preis (Standuhr); A. Voigt, 178 Punkte (Schreibzeug); H. Schulz, 167 Punkte (Taschenuhr); A. Wenzel, 148 Punkte (Diplom). Mittelstufe: O. Engel, 155 Punkte (Läufer, Bronzefigur); A. Schulz, 142 Punkte, E. Gellert, 129 Punkte, P. Stamm 123, A. Grüning 121, H. Kresse 116. Jugendstufe: T. Cerecki 106, A. Hermann 102, B. Schulz 100, A. Gehlert 100, A. Gehlert 99. Im Preisschießen errang Bertschinger den ersten Preis mit 33 Punkten, A. Jende den zweiten mit 32 Punkten, A. Hoffmann den dritten mit 32 Punkten, den vierten H. Stehr mit 32 Punkten. Viel Freude erweckten die Freiübungen der Jungmädchenriege unter der Leitung von Frau B. Mann. Hier wurde der Beweis erbracht, daß bei fachmännischer Führung auch in einer so kurzen Zeit (die Riege übt erst 3 Wochen) schon Bedeutendes geleistet werden kann. Am Abend erfolgte im Turnsaale die Verteilung der Preise, dann gemütliches Beisammensein bei Tanz bis in die späte Nacht.

Zgierz. Streik der Bauarbeiter. Gestern traten die Zgierzer Bauarbeiter in den Ausstand, da der Magistrat ihnen eine geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent und einen Zloty Tageszulage außer der Lohnerhöhung nicht bewilligt hatte. Am Abend wurde eine Konferenz einberufen, um über diese Fragen zu verhandeln, wobei der Stadtpräsident erklärte, daß der Magistrat keine der geforderten Zulagen bewilligen könne, da die Lohnfrage ausschließlich in den Händen der Firma Ullen & Co. liege, deren Zentrale in Warschau erst von dem Streik unterrichten werden müsse. Die Arbeiter stellten der Firma noch in den gestrigen Abendstunden ein Ultimatum. (R)

— Raubüberfall? Gestern abend wurde bei Zgierz ein frecher Raubüberfall verübt, dem ein Kaufmann namens Dudek zum Opfer fiel. Dudek kehrte von einem Geschäftsgang aus Lagiewniki zurück, wo er bis zu später Abendstunde zurückgehalten wurde. In der Nähe der Stadt wurde er plötzlich von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Er orientierte sich jedoch schnell und sprang zwischen den Bäumen hin und her und begann in der Richtung Zgierz zu fliehen. Als er dort ankam, begab er sich sofort zu einem der Polizeiposten und dieser alarmierte die Wache, welche sich sofort in einem Auto nach dem Tatort begab. Dort angelangt, waren die Banditen längst entflohen. (R)

Sieradz. Feuerwehrtagung. Am vergangenen Sonntag fand in Sieradz eine Tagung der Bezirksfeuerwehren statt, an der die Wehren der Umgegend in einer Anzahl von über 700 Personen teilnahmen. Es fanden auf den Uebungsplätzen verschiedene Uebungen statt, in denen die Ortswehr den ersten Preis errang. In besonderer Weise tat sich auch die Wehr aus Pabianice hervor, was lobenswert anerkannt worden ist. Auf derselben Tagung wurde ein Verband der Sieradzer Feuerwehr gebildet, zu dessen Vorsitzenden der Sieradzer Starost gewählt wurde. (R)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Am Sonntag, den 4. September d. J., findet pünktlich um 9 Uhr früh eine außerordentliche Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. In Anbetracht der Stadtratwahlen ist die Anwesenheit aller Delegierten der Lodzer Ortsgruppen zum Bezirksrat unbedingt erforderlich. Die Ortsgruppenvorstände werden hiermit verpflichtet, für zahlreiche Anwesenheit der Delegierten Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Bezirksrates.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, den 31. August, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Sitzung des Vorstandes statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Anwesenheit sämtlicher Vorstandsmitglieder unbedingt erforderlich.

Lodz-Nord. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, zu der heute, Mittwoch, den 31. l. M., Punkt 7 Uhr abends stattfindenden außerordentlichen Sitzung unbedingt zu erscheinen.

Lodz-Süd. Heute, Mittwoch, den 31. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Bednarska 10, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Alle Vertrauensmänner, Inhaber von Wahlblocks und Genossen, die sich an der Arbeit für die Stadtratwahlen aktiv beteiligen wollen, werden ersucht, zu erscheinen.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Quartalsitzung. Heute, am 31. August, um 6,30 Uhr abends im ersten Termin und um 7,30 Uhr im zweiten Termin, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, die ordentliche 3. Quartalsitzung des gemischten Chores statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen der Sänger und Sängerinnen unbedingt erforderlich.

Der Obmann.

Ausflug des Jugendbundes nach Tomaschow.

Am Sonnabend, den 3. September d. J., findet ein Ausflug des Jugendbundes Lodz-Zentrum nach Tomaschow zu der dortigen Jugend statt. Der Ausflug nimmt vermittels Kraftwagen am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr von der Petrikauer 109 seinen Anfang.

Jeder Teilnehmer muß sich mit warmer Unterwäsche und Essen für den Sonntag versehen. Schlafstellen sind am Ort vorhanden. Anmeldungen werden täglich bis Donnerstag von 5 bis 8 Uhr abends vom Genossen Klose entgegengenommen.

Es können sich auch Mitglieder anderer Ortsgruppen des Jugendbundes an dem Ausflug beteiligen. Auch die Eltern und Parteimitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.

Bequeme Kleidung und feste Schuhe, wenn möglich Regenmantel, sind mitzunehmen, außerdem eine Decke. Im Programm des Ausfluges ist die Besichtigung der dortigen Waldungen, des Flusses Pilica sowie des Blauen Quells vorgesehen.

Der Wanderausschuß.

Warschauer Börse.

Dollar 8.91

	29. August	30. August		29. August	30. August
Belgien	124.52	—.—	Prag	26.51	26.51
Holland	358.40	—.—	Zürich	172.50	172.52
London	43.49	43.49	Italien	48 45	48.75
Neuyork	8.93	8.93	Wien	126.00	126.05
Paris	35.075	35,05			

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 30 August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50	Danzig	57.60—57.14
Zürich	58.00	Auszahlung auf	
Berlin	46.835—47.235	Warschau	57.55—57.69
Auszahlung auf		Wien, Schecks	79.08—79.36
Warschau	46 80—47.00	Banknoten	79.04—79.44
Kattowitz	46.80—47.00	Prag	377
Posen	46.85—47.05		

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Funkwinkel

Mittwoch, den 31. August.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wirtschafts-, und Wetterdienst; 16.30 Kinderstunde; 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert; 18.35 Pressedienst; 18.50 Prof. Moscicki: „Ein heldenhafter Jude" (Berek Josewicz); 19.15 Verschiedenes; 19.35 T. Niedzielski: „Kommunen und Landwirtschaft"; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Uebertragung von Krakau; 22 Bekanntmachungen, Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Pressedienst.

Posen 270,3 m 1,5 kW 13 Handels- nud Landwirtschaftskurse; 14 Effektenkurse; 17.30 Schallplattenkonzert; 19 Bekanntmachungen, Verschiedenes; 19.10 Englischer Unterricht; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Aktuelles und Merkwürdigkeiten; 22 Zeitzeichen, Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 16.40 Kinderstunde; 18.40 Verschiedenes; 19—19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen; 20.30 Leichte Musik; 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 489,3 m 9 kW 16.30 Kurmusik; 20.30 Salten: „Auf der Brücke"; 21 Konzert; 22.30 Grüße aus Spanien und Italien.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20 Heitere Stunde; 20.50 Kammermusik.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16.30 „Zwischen Kairo und Singapore: Engländer und Inder"; 17 „Kunst und Natur"; 17.30 „Die komische Oper"; 18 Technischer Lehrgang für Facharbeiter: „Mechanik"; 18.55 „Rationalisierungsbestrebungen im Handwerk"; 19.20 „Das Brot im Volksglauben"; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 17.30 Teemusik; 18 Leichtathletische Wettkämpfe; 20.45 „Das Meer".

Stuttgart 379,7 m 16.15 Konzert; 20 Opern-Abend; anschl. Wunschabend.

München 535,7 m 12 kW 20 Beethoven-Abend.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Ludwig Spohr.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.05 „Die Provinzialin".

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.20 Kinderstunde; 20.05 Volkstümlicher Vortragsabend: „Vom Singen, Lachen und Tanzen".

Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 19.30 Konzert.

London 2 LO 361,4 m 3 kW 20.50 Tagung der „Britischen Gesellschaft"; 22 Jüdisches Konzert.